

4. Krienser Filmtage, 21.-30. Oktober 1983

16 mm, Super-8, Video, Performance, Künstlerfilm, Musikvideos **Kino Scala**

Penelope Georgiou (A)
John Armleder
Rebecca Horn (BRD)
Lisel Ponger (A)
Herwig Kempinger (A)
Dietmar Brehm (A)
Christoph Balsiger
Lizzie Borden (USA)
Lothar Lambert (BRD)
Aline Horrisberger
Dominique Comtat
Eric Lanz
Jean-Jacques Le Testu
Gaby Stettler
Alex Silber

Robert
Mac Naughton
W. + B. Hein (BRD)
Klaus Telscher (BRD)
Alf Olbrisch (BRD)
Henry Ripoll
Reinhard Schulz (BRD)
Hans Peter Amman
Ventura Samarra
Josef F. Müller
Gilbert & George (GB)
Anna Winteler
Christoph Rüttimann
Cyril Thurston
Stefan Wittmer
Büro Wien (A)
Angelo de Rota
Tobias Ineichen
Khin Thitsa (TH)
Patricia Treyer
Romana
Scheffknecht (A)

21.

Freitag, 21. Oktober 1983

20.00 John Armleder:

«TROIS PIECE FACILE»



"Trick-Piece" (1977)
"Bridge-Event" (1976)
"Theatre" (1982)

John Armleder
Performance, 20 Min.

"Trick-Piece" performed at
Kunstmuseum Luzern

20.25 Rebecca Horn:

«DER EINTÄNZER»

16-mm, 1978, Farbe, 45 Min.



Wenn ich hier auf den «Eintänzer» eingehen möchte, so deshalb, weil der Film ein dramaturgisches Konzept von messerscharfer Klarheit in konzentrierter Form zum Ausdruck bringt. Gemeint ist der rituelle Charakter von Verhaltensformen, deren Symbolik präzise mit der realen Funktion auf allen Ebenen der Beziehung und des Handelns übereinstimmt.

Der Film spielt in New York in einer Wohnung; er könnte wohl auch als Theater realisiert werden und deshalb ergeben sich Bezüge zu Jean Genêt, dem frühen «Living Theatre», zu Peter Brook, Robert Wilson, Richard Foreman, zum Squat Theatre und zu Pina Bausch.

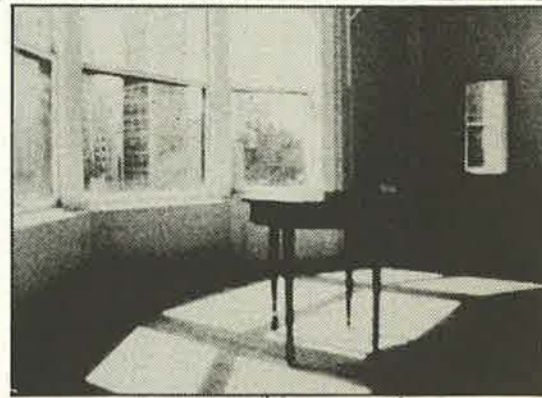
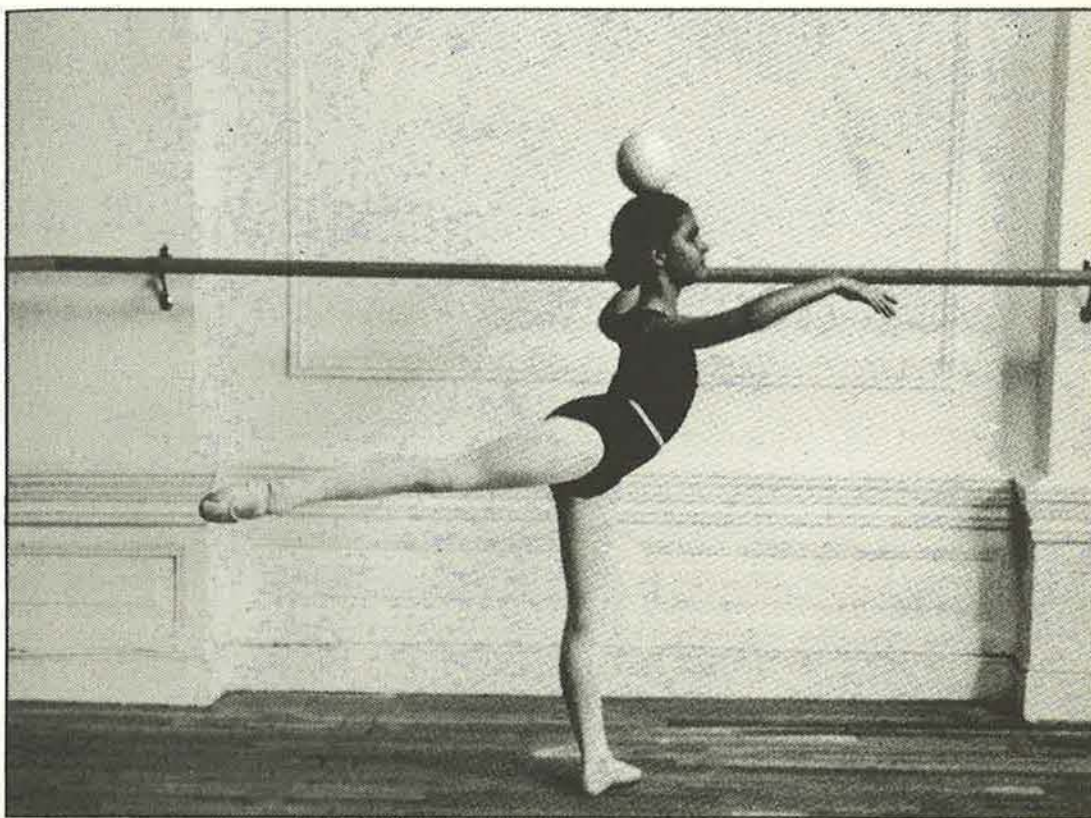
Einige Worte zur *Handlung*: Eine Ballettlehrerin unterrichtet ihre jungen Schülerinnen. Sie verschuecht ärgerlich einen Mann namens Max, der auf einem Kinderklavier bekannte Melodien klumpert und dem es in der Folge erneut gelingen wird, in Abwesenheit der Lehrerin seiner Leidenschaft zu frönen. Zwillinge tauchen auf, Mädchen zum verwechseln ähnlich, auf der Durchreise. Die Adresse, die sie erhielten, stimmte mit dem früheren Mieter überein, aber die Ballettlehrerin gewährt ihnen dennoch Unterkunft. Ein Blinder erscheint und bittet um Tanzunterricht (Tango), und ein japanischer Freund bereitet mit vollendeter Präzision ein Gericht aus rohem Fisch zu. Es gibt eine Schaukel in der Wohnung. Die eine der Zwillinge liebt sie, erzählt Max, ständig schaukelnd, am Telefon von ihren Kindheitserinnerungen und wenig später, im Gespräch mit dem Blinden, schaukelt sie sich aus dem Fenster in den Tod. Der Blinde erkennt verstört die Situation, tanzt jedoch mit der eben eintretenden Ballettlehrerin einen perfekten Tango, den er vorher nur stümperhaft beherrscht hatte. Das Schlussbild ist ein runder Tisch, der sich auf seinen Rädern im Tangotakt bewegt: der Eintänzer.

Nun zum *dramaturgischen Konzept*: In allem und zu allem herrscht die gleiche Distanz, ob es um Handlungen oder um Beziehungen geht. Jede Handlung oder Beziehung besitzt ihre spiegelbildliche Symmetrie, entweder real gegeben durch die vielen hohen Spiegel in der Wohnung oder durch die psychische Struktur des einzelnen in Bezug auf sein Tun. Jede Handlung oder Beziehung ist geprägt durch die Perfektion. Die latente Erotik wird in allen drei Komponenten buchstäblich assimiliert, und einzig der frei gewählte Tod schafft die Möglichkeit eines Ausbruchs aus einem solchen, sich selbst regenerierenden System. Der Tod erhält somit die Bedeutung und die Funktion eines Opfers, weil er Dinge ermöglicht, die vorher und anders nicht zu bewegen waren. Der Blinde kann plötzlich wunderbar Tango tanzen, jedoch wiederum nur in der spiegelbildlichen Perfektion der Anpassung, somit den unausweichlichen Kreislauf der Geschehnisse perpetuierend. Der Tod als Ausbruch dient, als Opfer, nur dem Kreislauf der Geschehnisse. Es ist sinnvoll und sinnlos in einem.

Rebecca Horn verwendet eine *Symbolik*, die in sich selbst realer Ausdrucksträger ist: Das Ballett als perfekter Tanz (die genaue Abfolge der Bewegungen in deren Verdoppelung); die Spiegel; die Zwillinge; der japanische Koch, dessen mit dem Messer ausgeführte Handlungen eine geradezu rituelle Dimension erreichen und der im anschließenden Flötenspiel das meditative Gegenstück bietet; die Schaukel, die sich wie ein Pendel genau soviel nach vorne wie nach hinten bewegt; das Straussenrad, mit dem eine der Schülerinnen übt; das Strausennei, das eine andere Schülerin in einer stupenden Gleichgewichtsübung auf dem Kopf trägt.

Jean-Christophe Ammann

Auszug Vaterland 13. 7. 83



21.30 Lisl Ponger:

«SOUVENIRS»

S-8, 1982, 12 Min.
Wien

But essentially the camera makes everyone a tourist in other people's reality, and eventually in one's own.
(Susan Sontag "on Photography")

Lisl Ponger:

* 1947 in Nürnberg, Fotoklasse an der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien. Fotos bei Aktionen und Filmen von Otto Muehl, Hermann Nitsch, Peter Weibel. 1974-1977 Aufenthalt in Mexiko und USA, lebt in Wien.



21.50 Penelope Georgiou:

«PETUNIA»

16-mm, 1980, Farbe, 93 Min.
Wien

Ein Clownspiel ist Penelope Georgiou's erster Film als Ganzes. Wie der klassische Clown irritiert die Autorin und Hauptdarstellerin in einer Kleinen, aber zähen Person die Wirklichkeit, in der sie selbst steht: die Vorbilder, den Kunstbetrieb, die Medien, das eigene Rollenspiel, das Geschlechtsverhältnis, die eigenen Gefühle. Transportiert wird diese Irritation als ein Spiel mit den formalen Mitteln der experimentellen Kunst: die mit Bildern nicht nur abbildet, sondern das Abbild gleichzeitig in Frage stellt. Und die Sprache und Musik, abwechselnd als Bedeutungsträger oder Klangmaterial, als Gefühlsausdruck oder Zitat verwendet.

Wer sich bei Filmkritiken nach den Sternen orientiert, sollte diesem Film fernbleiben. Und wer nicht weiss,

dass Performance eine moderne Kunstrichtung ist. Und wer wer keinen Egozentriker auf Egotrip sehen kann. Und wer für avantgardistische Experimente keinen Löffel hat. Und wer sich schnell auf den Arm genommen fühlt. Und bei Pornoszenen an den Untergang des Abendlandes denkt. Und Feministinnen hasst. Wer aber 93 Minuten für Underground-Kino übrig hat, sollte hingehen.

22.

Samstag, 22. Oktober 1983

15.00 Herwig Kempinger:

«ZERO BLEU»

S-8, Farbe, 10 Min.,
Wien

Blaue Bereiche entziehen sich a priori der Dimensionierung durch unsere Sinneswahrnehmung. Die Tiefe des blauen Himmels und des blauen Meeres ebenso, wie die Fahrt ins Blaue. Der Vogel fliegt ohne Hilfe, der Fisch lebt unter Wasser, die Jungfrau Maria erscheint nur Wenigen. Feuer verbringt sein ganzes Leben mit Sauerstoff, Wasser ist sein ärgster Feind... die Erde als gänzlich uninteressant erwiesen.



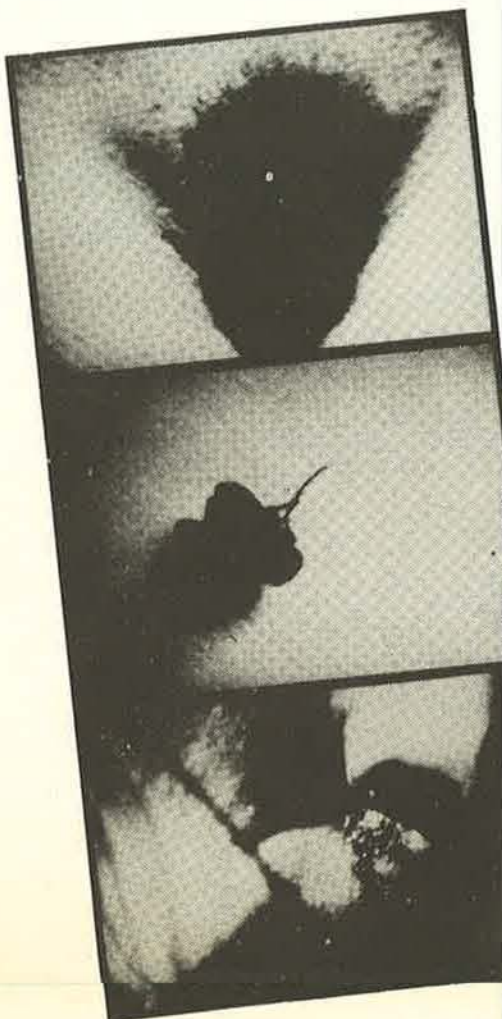
15.15 Dietmar Brehm:

«PERFEKT -2»

(Tacoma, Washington 1940)
S-8, 1982, 30 Min.
Linz

Perfekt - 2 (Tacoma, Washington 1940) ist ein dunkler, flimmriger s/w Film über einen Brückeneinsturz, eine Knieverwundung, Schatten und Wolkenfetzen, einer Möse und einer Fliege in Einstellungsfolgen, die in sich kreisen. Dort, wo der Hals in den Schaft übergeht, befinden sich verschiedene Räumlichkeiten und Erhebungen, die den Mond zweimal erscheinen lassen.

Dietmar Brehm



15.50 Christof Balsiger:

«SOHO PUZZLE»

S-8, 1982, 6 Min.
Bern

Dieser Film ist ein Spiel-Film mit der Kamera über Formen und Farben, hell und dunkel. Entstanden ist der Film in Soho, in einem der farbigsten und architektonisch interessantesten Teil von New York City.

16.20 Penelope Georgiou:

«TONIS UND ELEMI»

WELTPREMIERE

16-mm, 1982, Farbe, 60 Min.

Penelope Georgiou:
geboren 5.5.49 in Saloniki,
Griechenland
lebt seit 1970 in Wien

20.00 Lizzie Borden:

«BORN IN FLAMES»

16mm, 1982/83, 90 Min.
New York

Die ungewöhnliche Zukunftsvision zeigt ein Amerika, das nach einer sozialistischen Revolution die Gleichberechtigung der Frau nur vordergründig anstrebt. Eine radikale Frauengruppe gründet daraufhin eine Frauenarmee, um gegen Sexismus und Rassendiskriminierung anzukämpfen. Der anfängliche gewaltfreie Kampf wird militant, als eine der Wortführerinnen unter mysteriösen Umständen in einer Gefängniszelle ums Leben kommt. Rasante Undergroundagitation, die sich allerdings mit Schlagworten und Allerweltsphrasen begnügt und mit einem bedenklichen Aufruf zur (Gegen-)Gewalt endet.

Zoom, KB.



Die Idee zu Lizzie Bordens neuem Film ist aus der Wut darüber geboren, dass Frauen sich immer wieder durch Versprechungen auf ein sozialistisches Morgen hinter Licht führen lassen. Der neue Film ist eine endlose, gefräßige Schlange, deren Fertigstellung sich über vier Jahre erstreckt; ein Film, der etwa zehn Kameraleute verschluckt, der nach Massgabe und analog zu den Dreharbeiten geschnitten ist, der Kilometer über Kilometer von Rohfilm verschlang (das Drehverhältnis beträgt etwa 1:50), der alle finanziellen Reserven der Borden aufzehrt; ein Film, den noch niemand gesehen hat, aber über den alle sprechen, nicht nur aufgrund der besonderen Persönlichkeit der Borden, sondern auch weil viele Stars der New Yorker Szene in ihm auftreten.

1. Preis am Frauenfilm-festival in Sceaux 1983

21.30 Lothar Lambert: «FRÄULEIN BERLIN»

10

Legende eines Underground-Stars



LAMBERT / ULRIKE S. : FRÄULEIN BERLIN

16mm, 1983, 90 Min.
West-Berlin

Legende und Ende eines Underground-Stars: Erika Kleinschmidt alias Fräulein Berlin (Ulrike S.) hat in der Berliner Szene Karriere gemacht. Aber sie fühlt sich von ihrem Regisseur (Hans-Dieter Frankenberg) als Nacktdarstellerin ausgenutzt. Der schickt sie zur Beruhigung zum Festival in Toronto, wo jedoch ihr gemeinsamer Film

"Monster Woman" von der Zensur verboten wird. Auch die Versuche, sich dort "seriösen" Filmemachern als Darstellerin anzubieten, scheitern kläglich. Eine Love-Story in New York markiert mit ihrem bitteren Ende die Zerstörung aller Illusionen privater und beruflicher Art. Aus Fräulein Berlin wird wieder Erika Kleinschmidt - doch die ist an ihren Katastrophen gewachsen. Als eine engagierte

Berliner Regisseurin (Helke Sander) sie als Helferin in einer Apotheke ausfindig macht, ist Erika bereit, als Tonfrau bei einem Film dabei zu sein. Sie - sonst immer nur zu leicht depressiv und aggressiv - hat nun genug Kraft, ausgleichend auf andere zu wirken, hat genug Selbstbewusstsein, um einer jüngeren Frau den Platz auf der Leinwand zu überlassen...

23.

Sonntag, 23. Oktober 1983

15.00 Eric Lanz:

«AL/LEINHAND»

Installation, 1982/83, 25 Min.
Genf

Für mich ist Film oft wie ein Rückspiegel. Kamera, Projektor und Leinwand zeigen eigentlich was - aber auch wie - gesehen wurde. Doch weiss ich nie genau, wer sich dann spiegelt: ist es der Filmer, sind es die Leute, die sich das ansehen? Mir geht es darum, diese Rollen zu verschieben, und die Apparaturen anders einzusetzen, um ein bisschen mehr davon zu wissen. Darum ist diese Projektions-Installation ein Versuch, über den Rahmen eines

Autorenporträts und zugleich des Mediums Film hinaus zu gehen, und der Leinwand etwas "einzuwänden"; damit jeder eigenhändig dazu Stellung nimmt.

Eric Lanz



15.30 Aline Horisberger:

«15 IMPRESSIONS VOLTAIQUES»

Aline Horisberger &
Dominique Comtat
S-8, 1983, 30 Min.
Genève

Impressions de voyage.
(Donner un cadre et laisser
l'événement advenir de
lui-même devant l'objectif,
les figurants occuper
l'espace qu'ils choisissent).
Aline Horisberger



16.20 J.J. Le Testu:

«TRAGÉDIE SANG FAUTE»

Video, Farbe, 35 Min.
Genf

Eine Tragödie in fünf Teilen.
Ein Dialog zwischen dem Ehe-
mann und einem Mann über die
Ehefrau und jener Beziehung.
Irgend etwas hat sich verän-
dert, sie ist anders gewor-
den...

das Bügeleisen - ein harter
Gegenstand
ihr Rücken - vielversprechen-
de Herausforderung
ihr Nacken - nackte Wahrheit
...und der Kuchen wächst....

17.00 Gaby Stettler:

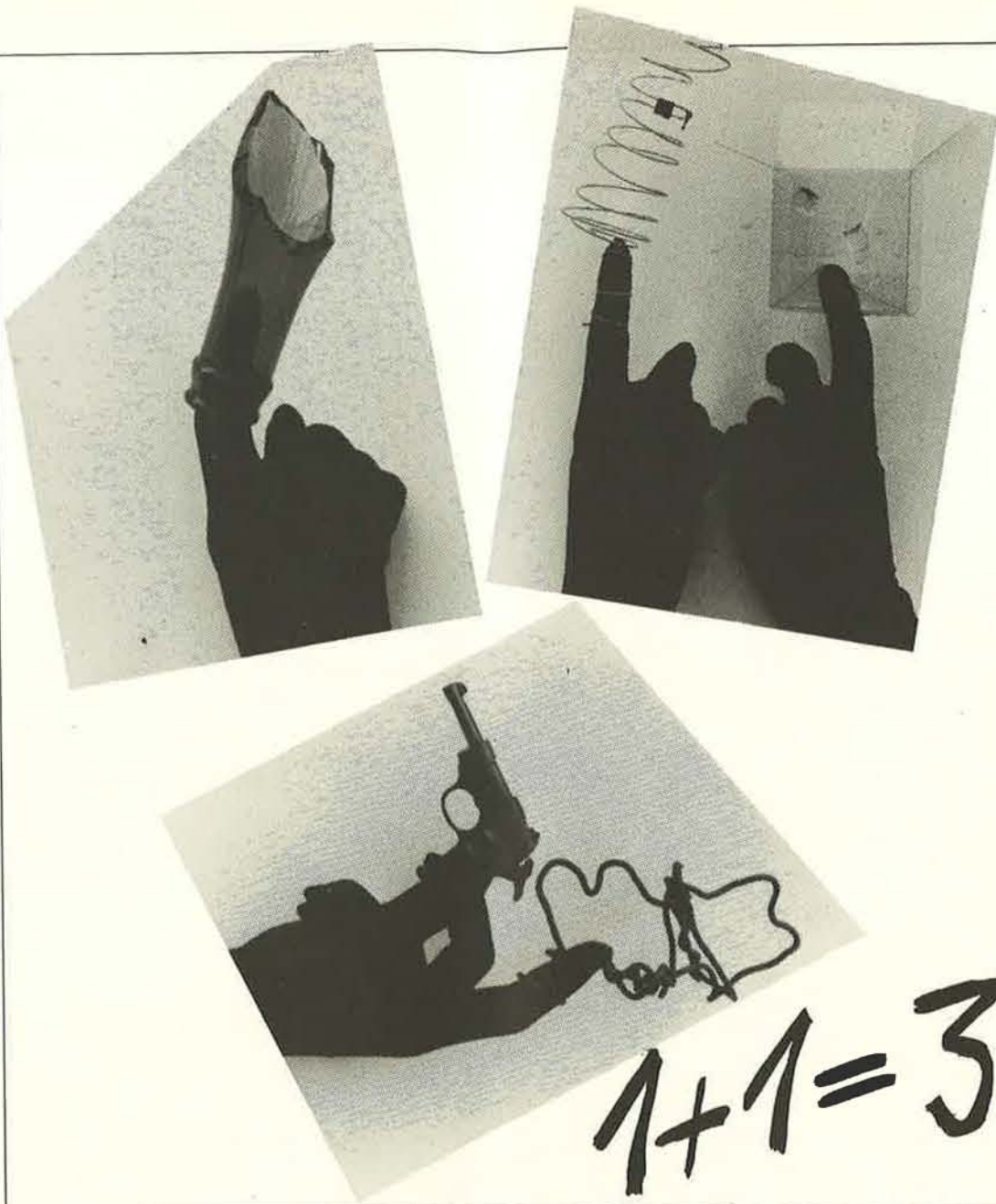
«1 + 1 = 3»

«ERNSTLIT and GA by N.Y.»

Spieldauer 40 Min.
Puppenschattentheater von
und mit ERNST GEER und GABY
STETTLER

Uraufgeführt am 17. Mai 1983
an der 60 th Street in Brook-
lyn New York.

Für die betrunkene Helen, den
verfixten Edgar und den coo-
len Beat.



20.00 Lothar Lambert: «FUCKING CITY»

16-mm, 1981, 88 Min.

Berlin heute - vier Menschen
scheitern hier auf unter-
schiedliche Weise. Helga und
Rüdiger führen eine seltsame
Ehe. Per Lonely-Hearts-Anzei-
gen kontaktieren sie junge
Ausländer, die zu Sexspielen
und Filmaufnahmen eindeutiger
Art bereit sind. Helgas Ar-
beitskollege, der schwule
Fleischer Kurt, sucht Erfül-
lung in flüchtigen Abenteu-
ern im Park. Seine aus der
Provinz angereiste Schwester
Klara wird zur Heirat mit ei-
nem ihm gefälligen Asylan-
ten gedrängt. Nachdem Rüdiger sie
vergewaltigen wollte, stimmt
Klara der "Abmachung" zu. Doch
kein Happyend in Sicht: Kurt
erlebt sein Waterloo im Ge-
büsch. Klara verschwindet mit
Ehemann im Orient. Und Rüdi-
gers sexuelle Obsession - ge-
paart mit Helgas seelischer
Abhängigkeit - führt zur exi-
stentiellen Katastrophe...
...Mit beispielloser Kon-
sequenz führt Lambert vor,
wie sich Menschen gegen-
seitig zerstören - erst
psychisch, dann physisch.
Die anderthalb Stunden
dieses Films sind kaum
erträglich. Nicht wegen
aufreizender oder porno-
graphischer Bilder, son-
dern ausschliesslich we-

gen der unbedingten Plau-
sibilität des Geschehens.
Da wirkt nichts stilisiert
oder erfunden, sondern man
wird daran erinnert, dass
es solche Beziehungen gibt,
dass tatsächlich Ehen exi-
stieren, in denen die Frau
beständig als Lustobjekt
für den Mann verfügbar sein
muss, und dass es nicht zu-

letzt die Städte sind, die
solche Verhältnisse über-
haupt erst hervorbringen. Ge-
gen diesen Film wirkt Ingmar
Bergmans "Szenen einer Ehe"
geradezu harmlos - denn was
dort zur blossen intellek-
tuellen Auseinandersetzung
verharmlost wird, bekommt
in Lamberts Film eine kon-
kret physische Komponente.

BaZ, 16. Febr. 1982

"Auch wenn wir kamen, um uns
aufzueilen, blieben wir, um
zu applaudieren. Bei Sex
kann man kein Omlett machen,
ohne Egos zu zerbrechen.
"Fucking City" zeigt es von
vorne und hinten in einer
frechen, bitter-witzigen Ko-
mödie über die Macht der
Lust."

(Film Comment, New York)

"Wir raten ab!"

(Katholischer Filmdienst)



22.00 Alex Silber:

«ÜBER JEDE ÄHNLICHKEIT
ERHABENE VORFÄLLE»

Video, 1982/83, s/w und Far-
be, 10 Min.

- ist eine Manifestation mei-
ner Einstellung zur kulturel-
len Situation - die persönli-
che wie anonyme Dimension:
die "Tagesschau" als "Traum".

Der schwarzweisse Teil des
Bandes war im gleichlautenden
Auftritt, zusammen mit Dani-
ele Robbiani im Kunstmuseum
Winterthur 1982, integriert.



22.15 Robert Mac Naughton:

«JESUS ET MARIE»

S-8, 1981, Ton, 20 Min.

"Jesus et Marie" it's in
French and lasts for 20 minu-
tes and is about the love
life of Jesus and Marie.
A sort of documentary with
nice colors.

When I smile to myself I
feel completely free and warm
inside and that's the moment
when the films start to be
made. The images come along
by themselves and start to
tell a story which I finish
as fast as possible. I shoot
all the images in one or two
days and then I try to forget
all about it just as quickly

Robert MacNaughton



Donnerstag, 27. Oktober 1983

20.00 Klaus Telscher:

«AMERICAN HOTEL»

16mm, 1982, 30 Min.
Osnabrück

American Hotel ist ein sehr
eleganter, sehr verhaltener
und auf rätselhafte Weise sehr
persönlicher Film. Seine Span-
nung wird einerseits erzeugt
durch eine doppelte Oberfläche,
die einen distanzierenden,
aber auch erregenden Effekt
hat, andererseits durch die
Mischung von kühlen, techni-
schen mit populären, eroti-
schen Elementen...

Manfred Arntz

Klaus Telscher zeigt mit seinem 15-
minütigen 16-mm-Film „American Ho-
tel“, daß keineswegs weniger Tiefe und
Relevanz aufzuschleimen vermag, wenn
man sich davon lossagt. Aber dies nicht,
um sich weiterhin an der Möglichkeit von
Literatur zu messen, sondern um mit
den Mitteln des Films eben jene Dicho-
tomie außer Kraft zu setzen, die Gegen-
stand allen sprachlichen Ausdrucks
ist: die zwischen dem Gegenständlichen
und dem Denkbaren. Telscher gelingt es
nämlich, mit der bloßen, auf wenige
Zeichen reduzierten Gegenwart eines
amerikanischen Hotelzimmers doch
eindeutig die Atmosphäre einer antei-
nehmenden Trauer zu verbreiten, ob-
wohl der Grund, die mögliche Begrün-
dung dessen erst anschließend folgt:
Marilyn Monroe in New York, 1956. Es

ist, als würde das Material und die Ebene der Bedeutung schon im Sichtbaren in eins fallen, würden die Füße der Monroe tatsächlich schon für sich sprechen. Es ist real, real wie eine traurige Liebeserklärung, und doch bleibt der schüchterne Versuch beinahe nicht zu fassen. In „Wahrheit“ nämlich war „eigentlich“ gar nichts da. Und darin vermittelt Telscher zugleich die Ambivalenz seines Verhältnisses zum alten Kino Hollywood: vielleicht suchte es auch schon das, was hier zum Ausdruck kommen soll?

aus Frankfurter Rundschau

20.40 Alf Olbrisch:

«TRANSPLUS»

16mm, 1981, 10 Min.
Osnabrück

Filmsprache ist die Montage von Bildern zu einem visuellen Erlebnis. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, die konventionelle Filmgrammatik zu erweitern, wurde diese von mir in meinen Arbeiten hinterfragt und auf ihre Grundformen reduziert. Meine Filme sind strukturelle Untersuchungen von Bewegung und Rhythmus, bis hin zur Auflösung des Films in seine grundlegenden Bestandteile, Einzelne Filmbilder werden in ihrer Beziehung zueinander gezeigt.

20.55 Alf Olbrisch:

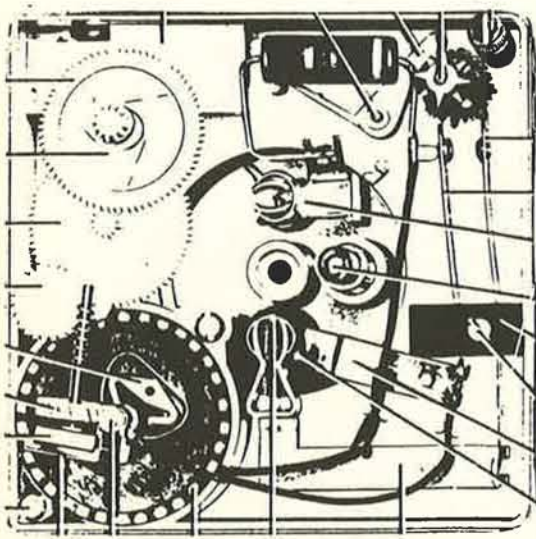
«THE WORLD IN ACTION»

16mm, 1982, 5 Min.
Osnabrück

Das Abbruchunternehmen und die fleissigen Helferlein. Sie alle tragen ihr Scherflein zu dem grossen Ziel der Unaufhaltsamen Trennung bei. Ihr stolzes Werk wird von den Mächtigen der beiden Trainingslager gut geheissen, gibt es ihnen doch Nahrung

und Ehre...

Wir wollen nicht die kleinen Helferlein, wir rufen die Störenfriede, die Brandstifter, die Bombenleger, Luis Trenker voran und Alf Olbrisch hinterher. Paramilitärische Ausbildung und Bild-Zeitung reichen sich in grosser Brüderlichkeit die Hände, Schnitzler und Merseburger trinken auf ihre Existenzberechtigung, die sie so vielen vom Oberaufseher geschulten Millionen verdanken. Auf die hinterlistige Art seines Bildergetriebes hat Alf's Film mehr Wahrhaftigkeit, als all die kühlen "objektiven Reports" über das tiefe menschliche Leid einer gespaltenen Nation. Die Bombe, die uns da ins Nest gelegt wurde, braucht noch die Zündung und - wobei das die Leistung von Alf's Arbeit ist - jeder sei aufgefordert, die Lunte anzustecken.



Alf Olbrisch, 1949 geboren. Studium der Freien Kunst in Braunschweig, Meisterschüler der Filmklasse. Mitarbeit an Filmen in Deutschland, Frankreich und USA. Filmvorführungen in Deutschland, England, Kanada und den USA.

21.15 W. + B. Hein: «LOVE STINKS» (nur ab 18 J.)



16-mm, 1982, 80 Min.

Wilhelm und Birgit Hein, Kölner Filmemacher, Performance Künstler und Chronisten ihres Genres des Avantgarde- und Underground-Films, Initiatoren so manch skandalträchtiger Filmveranstaltung, gaben sich in der Kölner "Lupe" und auf dem "Metropol Festival für Video und Filmexperimente" in München die Ehre mit ihrem neusten Werk. Achtzig Minuten Bilder, Töne, Schockierendes - Momentaufnahmen eines einjährigen Kunststudiums in New-York.

Hier haben sie ehrliche, schonungslose Bilder gemacht, sich selber beim Lieben mit der Kamera über die Schulter geguckt. Auch hier kein Filmteam, keine Schauspieler,

der Kamera: nur die Heins. Ein "alter ego" ist hinfällig. Filmemachen, das heisst für sie, sich selber mit der Kamera erkunden, inszenieren und ausleuchten bis in die letzte Falte fleischlicher Existenz. Verzicht auf psychologische Sezieren. Zügellose Liebesszenen, Selbstbefriedigung und Menstruation gefilmt ohne Voyeurismus und Feinlichkeit.

Zehn Jahre war es ruhig um den Avantgarde-Film; keine Skandale, keine Verhaftungen, keine Beschlagnahmen durch die Staatsanwaltschaft, wie noch zu X-Screen-Zeiten in der Kölner "Lupe". Aber die bis auf den letzten Klappstuhl ausverkaufte Uraufführung des neuen Hein-Films lässt auf neues Leben in den Kinos hoffen!

gleichzeitig vor und hinter

Jochen Coldewey, TAZ, 3.12.82

28.

Freitag, 28. Oktober 1983

20.00 Henri Ripoll:

«REISEINSTALLATION»

Installation, 1983, Genf

Diese tragbare Installation besteht aus:
einem Super-8 Projektor mit Loop-Film
einem Kassetten-Rekorder mit Loop-Kassette
einem Glas-Gestell, auf das der Film projiziert wird, mit einem ausgestanzten Granit-Stück (Granit-Kolben) und vom Meer polierten Glas- und Steingutscherben
einem die Stromquelle beleuchtenden Spot
einem Schalter mit Lämpchen
einem Metall-Fuss
und
einem Reisekoffer, um das ganze zu tragen

20.15 Klaus Telscher:

«EASTMANS REISEN»

16mm, 1982, 30 Min.
Osnabrück

"Gibt es wohl eine lieblichere Sprache hienieden als das Rauschen der frischen Laubblätter eines schönen deutschen Waldes?!" oder

"Kann die Liebe Sünde sein?"

Vom Zittern der Blätter im Winde bis zum galaktischen Krieg der Sterne hat das Kino einen weiten Weg zurückgelegt - aber war es der einzig denkbare? Hätte der Film nicht auch eine ganz andere Richtung einschlagen können, die eine sehr verschiedene Wahrnehmung dieser Welt, eine völlig unterschiedliche Auffassung des Mediums manifestiert hätte? Solchen elementaren Fragen nachzugehen, ist das Verdienst einer kleineren Anzahl von Filmemachern, die sich auch nicht dadurch von ihrem Vorhaben, einen Dialog mit einem emanzipierten Publikum zu führen, abbringen lässt, dass man ihr bereitwillig, aber repressiv, Narrenfreiheit zugesteht, indem man sie als Experimentalfilmer abheftet...

Noll Brinckmann,
Medium



20.50 Reinhard Schulz:

«GÖTTERDÄMMERUNG»

16mm, 1982, 9 Min.
Osnabrück

"Eine Hommage an mich und meine beiden Freunde Ronald und den leider so früh verstorbenen Leonid frei nach dem Motto:

Introite, nam et hic dii sunt".

21.10 H.P. Ammann:

«RUSH», «KAHER»

Video, 1982, 3 Min.
Zürich

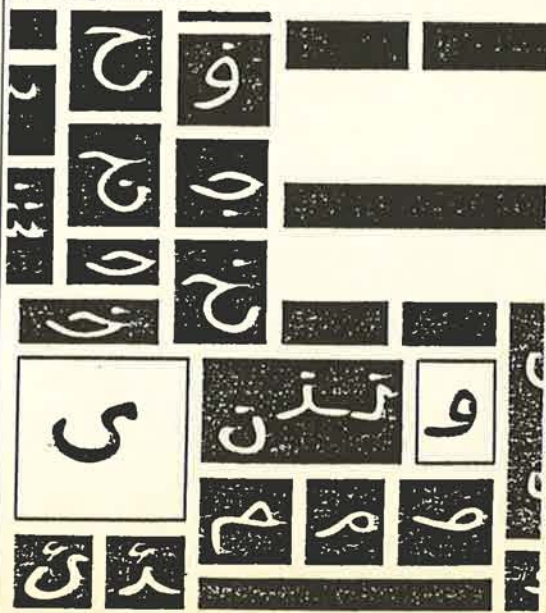
Rush ist eine Untersuchung an den kleinen Bausteinen, aus welchen sich ein Monitorbild zusammensetzt.

Es bedeutet eine Bewegung durch Raum und Zeit. Eine Reise durch Struktur.

Video, 1982, 3 Min.
Zürich

Kaher ist die Schilderung eines Kommunikationsvorganges.

Das Ausgangsmaterial stammt aus einer Bildsequenz einer für den Hausgebrauch bestimmten, libanesischen Videokopie eines ägyptischen Filmes. Ueber die bildhafte Dehnung des realen zeitlichen Ablaufes wird der Originalton des realen Vorganges gelegt, mehrmals wiederholt, verändert durch eine mehr oder weniger starke Verschiebung der zwei Tonspuren.



21.20 Ventura Samarra:

«ARS LONGUA, VITA BREVIS»

Video, 1983, Farbe, 8 Min.
Genf

21.45 J.J. Le Testu:

«OUT OF THE CLEAR»

S-8, Farbe, 20 Min.

(Film en corréalisation avec M. Ventura Samarra)

avec Nathalie



22.00 J. Felix Müller:

«DAS BAD»

S-8, 1983, 27 Min.

sie schlagen erbarmungslos zu.
trennen die Köpfe der kleinen von deren Körpern.
dann stehst du alleine da, zwischen den Stämmen.
das Wasser färbt sich blutig rot. du kotest dein Herz
auf die Straße, vor meinen Füßen türmen sie sich,
alle die haben mehr als zwei.
sie schlagen erbarmungslos zu.
die verdauten Zungen schweben dann über den
heißen Köpfen. wir lieben uns zart und heftig, bis
sich die Gegenstände verschieben. das Fenster liegt
zertrümmert im Gras vor den Füßen des Ordnungshüters.
leise bewegt sich der Vorhang.
sie schlagen erbarmungslos zu.
der Stromstoß in der Badewanne ernüchtert dich,
und du verspürst großen Hunger. dein Haus ist von
Bäumen umgeben, deren Äste am Horizont schweben.
wir leben noch und schreien gegen die mit
Efeu bewachsenen Mauern gegen unsere Köpfe
hängend.
sie schlagen erbarmungslos zu.
dann erleben wir die Lust des Todes. die höchste Lust
des Lebens. steig dann gut riechend in den Kanalisations-
schacht um von unten zu sehen was oben ist.
du spürst was oben geschieht. du konzentrierst
dich auf die Stelle und umkreist sie speichelnd.
feucht gegen die Wand. daß die das Blut lecken,
damit Platz wird.
sie schlagen erbarmungslos zu.
wenn ich den Unterschied der Haut spüre und
immer neue suche. sie hacken Kerben in die
Stämme und kreuzen sie. schiebe sie weit rein, bis
du nicht mehr zurückfindest, ganz tief drinn bist,
dann später, viel später koten sie Zungen und erbrechen
all die Herzen. du liegst auf der Straße, die
hungrigen Hunde laben sich an dir.

(monolog aus dem super-8-Film »bad« von J. F. Müller 1983)

29.

Samstag, 29. Oktober 1983

15.00 Alex Silber:

«DER KAKADU SITZT AUF DEM ÄQUATOR UND GLAUBT DIE DREHUNG DER ERDE BEWEGE IHN UM SIE»

Video, 1982, Farbe, 30 Min.

- ist eine Manifestation meiner Einstellung über die Verfügbarkeit des Mediums. Die Unverrückbarkeit der fiktiven Wirklichkeit. Die Realität ist ein Mehrfaches von Fiktionen.

Dieses Band war auch Teil des Auftritts »P für Papagei« im Rheinischen Landesmuseum Bonn 1982 im Rahmen der Ausstellung: CH »70-80« und einer Installation im Rahmen der Ausstellung: »Alles fallen lassen, was den Kopf nicht stützt«, Stampa Basel, 1982.



Alex Silber:

- 1950: Werner Meyer, in Basel geboren
- 1972: Das Silber von Fingernägeln lässt die Hand vergessen.
- 1982: Ich bin ein Bildjäger und Gedankenschütze, eine Bildergeschichte.

15.40 Tobias Ineichen:

«EIN-DRUCK»

S-8, 1983, Farbe, 20 Min. Luzern

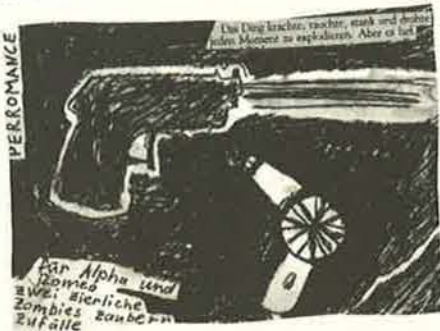
Mitwirkende: Tobias Ineichen, Susan Kumschick, Hermann Schlapfer
Musik: Klaus Nomi aus »Simple Man« + Daniele Serra mit »Tango Tormenta«

16.20 St. Wittmer/P. Treyer:

«PERFORMANCE»

Performance, 1983, 20 Min.

Für Alpha und Romeo, zwei zierliche Zombies zaubern Zufälle.



16.45 Cyril Thurston:

«VAKUUM»

16-mm, 1983, Farbe, 34 Min. Zürich

Regie: Cyril Thurston
Produktion: Viktor Sidler
Drehbuch und Idee: Cyril Thurston + Tania Stöcklin
Kamera: Tania Stöcklin
Ton: Dieter Lengacher
Schnitt: Cyril Thurston + Hugo Sax

Der Film besteht aus 2 verschiedenen Teilen, die ineinander montiert sind: 16-mm überspielt.
Video-Teil:

Statische und beobachtende Aufnahmen des Angestelltenpersonals (Abwarte, Putzfrauen) bei den Arbeitsvorgängen in den Gängen des Schulhauses.
Sodass dokumentarische Szenen, die einerseits geprägt sind durch die nüchterne, moderne Betonarchitektur, andererseits durch die funktionalen, monotonen Abläufe der Arbeiten.

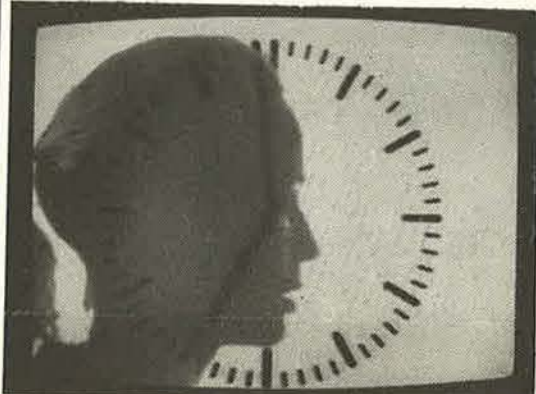
20.00 Anna Winteler:

«GESICHTSSTUDIEN I + IV»

1. Teil: DESERT
Video, 1981/82, Farbe, 21 Min. Basel

Ich hatte »Glück« an diesem Tag, am Fernsehen waren nur Männer-Porträts...
Sie erzählten die Geschichte von »Heute«, was alles passiert ist, schlimmer als alles, was ich mir vorstellen konnte...wie immer.
Ich wische ihre Wörter aus wie ein Scheibenwischer, ich wische sie ab mit immer derselben Hin-und-her-Bewegung meines Kopfes im Profil.
Der Bewegungsrhythmus wird gegeben durch den gesprochenen Text.

1981 Performance mit Video im Studio Hubert+Vogt, Riehen BS
1982 Neue Aufnahme mit Tagesschau vom 6.10.82 ZDF 3



20.25 Anna Winteler:

«JEUNE-FEMME-CH» (4. Teil)

4. Teil: JEUNE-FEMME-CH
Anna Winteler
Video, 1981/82, Farbe, 20 Min.,
Basel
Kamera: Reinhard Manz

Das Gleichgewicht im Handstand entlang einer geraden Linie probieren. Die zwei Kameras, die sich an den beiden Enden der Linie befinden, sind auf die Mitte fokussiert. Jede Bewegung ausserhalb der Mitte wirkt »ausser Focus«, unbalanciert, unscharf, nicht präzise...
Fallen und Emotionen.

1981 Performance im Raum für Aktuelle Schweizer Kunst, Luzern
1982 neu aufgenommen



21.00 Gilbert & George: «THE WORLD OF G. & G.»

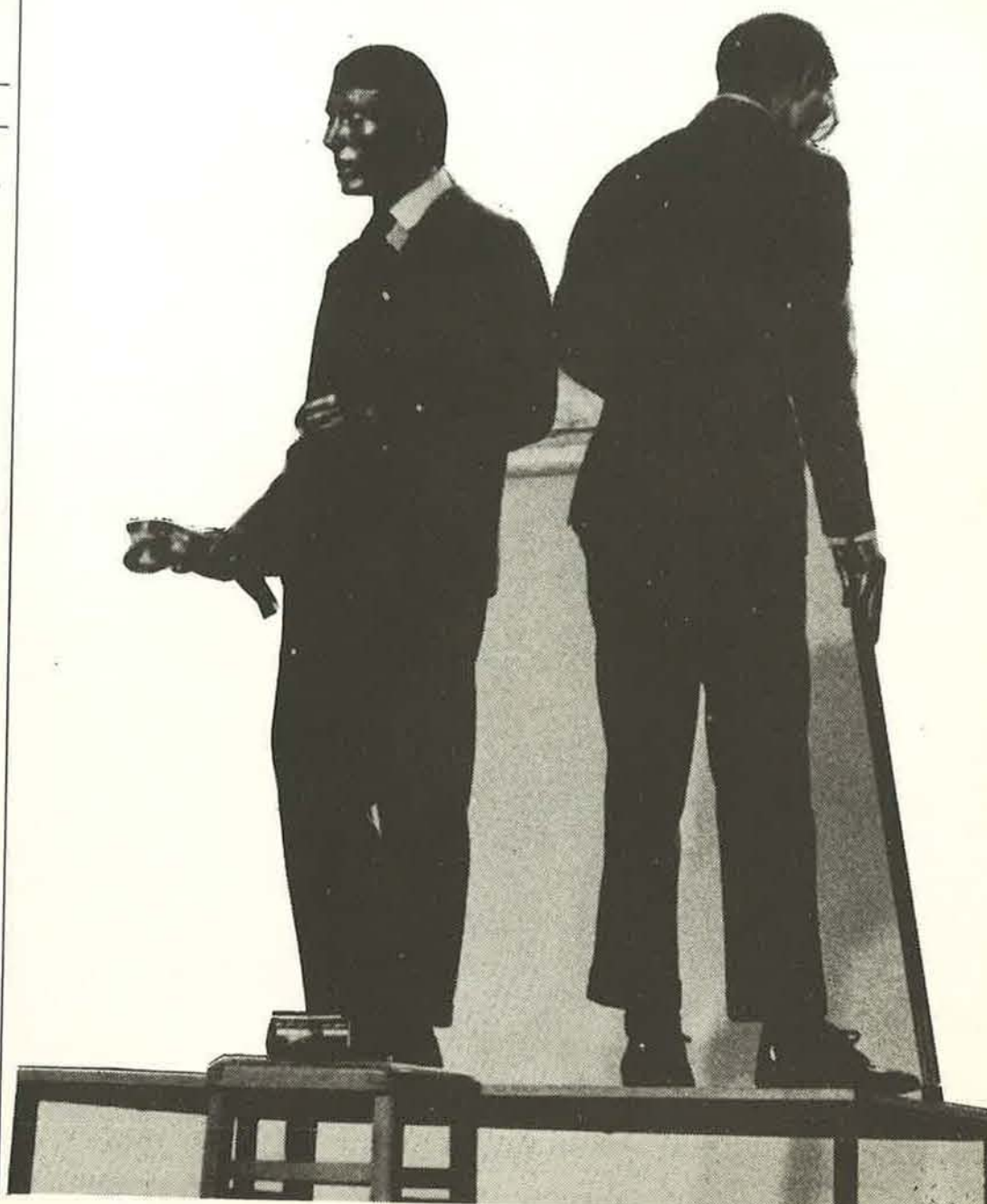
16mm, 1980, 70 Min.

»The world of Gilbert & George« ist vor allem deshalb kein normaler Film, weil sich hier nicht einfach zwei Männer - kinematografisch abgebildet - durch ihre Welt bewegen, sondern weil es hier sozusagen um einen »animated movie«, einen Trickfilm der paranormalen Art geht, wobei der englische Ausdruck genauer sagt, worum es sich dabei handelt, vorausgesetzt man versteht ihn wörtlich. Nicht Gilbert & George, die beiden Bildhauer, spielen uns da etwas vor, sondern »Gilbert & George die Skulptur« ist hier reanimiert worden, rezitiert, singt, schreit, trinkt Tee, spricht, schreitet steif, tanzt,...

Dieser Film ist wirklich eine der schönsten »Skulpturen« von Gilbert & George, und seine Bilder sind so grausam scharf, dass sie, obwohl bedeutend vielfältiger, genau so präzise im Gedächtnis hängen bleiben wie die roten Schädel ihrer »Roten Skulptur«. »The World of Gilbert & George« ist voll, ganz voll von Poesie und britischem Humor und ohne Angst vor dem Pathos. Der Film ist vorurteilslos: aber er urteilt, und zwar eben so, wie Gilbert & George von sich selbst sagen: »ungesund, lüstern, verträumt, depressiv, arrogant, usw.« Er ist ausserdem noch sehr anarchistisch, gewalttätig und auch böse, ohne es allerdings zu unterlassen, auf die Möglichkeit der Gnade hinzuweisen.

Gilbert & George haben keine Scheu davor, den Gekreuzigten neben einem Blütenzweig zu zeigen und dazu einen Jungen bitten zu lassen und zwar sieben Mal: »may God forgive me, may God forgive me...«

(Patrick Frey, Gilbert & George in der Fremdheit ihrer Welt)



22.30 CHRISTOF RÜTTIMANN: PERFORMANCE, 20MIN

30.

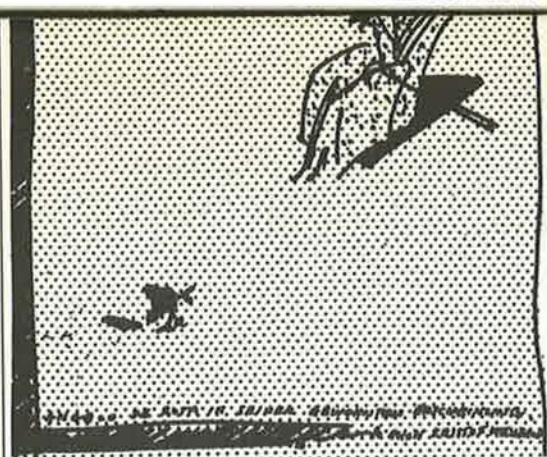
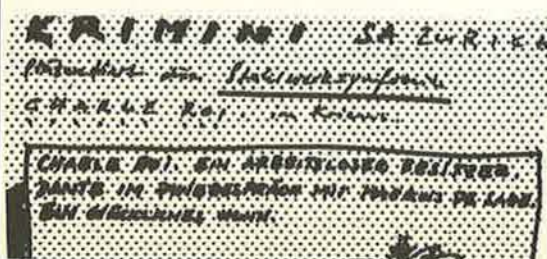
Sonntag, 30. Oktober 1983

15.00 DISKUSSION

(Eintritt frei)

ABGELEHNT BEITRÄGE -
4 BEISPIELE

20.00 Angelo de Rota:

«STAHLWERKSYNFORNIE
CHARLE RO»KRIMINI SA ZUERICH
Angelo de Rota
Performance, 1983, 40 Min.

20.45 Büro Wien:

«1984 IST ZU STREICHEN»

(Proben für ein Finale/
Umgang mit einer Fiktion)Ecke Bonk, Romana Scheff-
knecht
BUERO WIEN
(Agentur für Kunst/
Information)
Video, 1983, 15 Min.Es ist alles wahrscheinlich
und nichts möglich.Ein Leben im Konjunktiv.
Ueberleben nur als Mög-
lichkeit. Es gibt keine Gefahr
nur die Wahrscheinlichkeit
beschäftigt uns. Die Schwim-
weste hängt im Schrank neben
dem Feuerlöscher.In Gedanken sind alle Vorkeh-
rungen getroffen, alle Mög-
lichkeiten kalkuliert. Das
Ueberleben ist sicher...und
das Leben?Wir sind bereit für alle Ka-
tastrophen. Alle Massnahmen
sind festgelegt für den Even-
tualfall.Alle Massnahmen und Vorkeh-
rungen verführen zu der An-
sicht, dass alles getan sei,
aber die Vorwegnahme aller
Ereignisse als reale Vorkeh-
rung verlegt die drohende Ge-
fahr in unsere Umgebung.

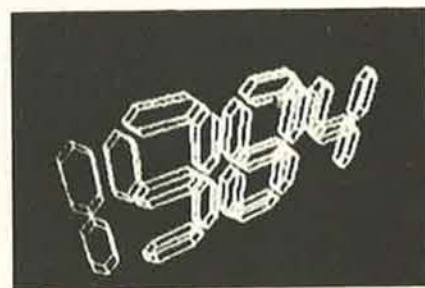
Die drohende Gefahr wird kon-
serviert in den Dingen, die
sie beseitigen, aufhalten
oder bekämpfen sollen. Der
Feuerlöscher nimmt das Feu-
er vorweg und der Verbands-
kasten den schweren Unfall.
Wahrscheinliches wird allge-
genwärtig, ist immer schon
da. So sind die Elemente und
Anleitungen für den Notfall
Verboden einer tödlichen Ge-
fahr, die durch ihre stän-
dige Präsenz jedoch unbedeu-
dend wird, wie die Nachrich-
ten und Meldungen davon. Kon-
servierte Gefahr und Lebens-
gefahr als Design machen un-
ser Leben zu einem Wechsel
verschiedener Alarmzustände
ohne Alarm und diesen andau-
ernden Zustand empfinden wir
als Sicherheit.

Das Ueberleben-Leben ist so
eine Stufe, auf der unsere
Umgebung gespickt ist mit
Warnungen, Anweisungen und
Geräten, die die Gefahr an-
deuten, ohne selbst Gefahr zu
sein. So wird die Gefahr ir-
real und permanent und wir
sind allzeit bereit für Art
von Desaster in einer kom-
plett beschützten und super-
versorgten Umgebung.

Die Medien sichern den per-
manenten Alarmzustand. Es
gibt nicht die Vorsorge, die
ein Einzelner trifft, die Ka-
tastrophenpläne betreffen al-
le, d.h. keiner überlebt.
Fernseher und Verbandskasten
stehen als Medien auf der
gleichen Ebene: der Fernseh-
er ist das Rettungsboot im
Wohnzimmer.

Weil unser Leben beständig in
Gefahr ist, lassen wir uns
tagtäglich durch die Wahr-
scheinlichkeit noch grösserer
Katastrophen beruhigen. So
wird der Zustand des Ueberle-
ben-Lebens unkenntlich und un-
haltbar. Doch durch die All-
gegenwart konservierter To-
desgefahr wird das Ueberleben
zur einzigen Existenzform und
ein Leben "danach" nicht er-
lebbar.

Alltag = Krieg

(Belgrad, Frankfurt, Wien
1979)20.55 Romana Scheffknecht
(Büro Wien):

«DAS KONZERT»

Video, 1983, 5 Min.

21.00 Romana Scheffknecht
(Büro Wien)

«11. Mai»

Video, 1983, 5 Min.

21.45 Anna Winteler/Khin Thitsa: «P P P»

(Providence, Prostitution,
Possession)Anna Winteler, Khin Thitsa
Video, 1983, Farbe, 50 Min.
Basel, Burmesien

Aus dem Videoband:

Nonnenteil

.....
- Als Frau geboren zu sein,
wird verstanden als negati-
ve Auswirkung ungenügender
Verdienste in einer früheren
Existenz.

- Die tägliche Gabe von Nah-
rung an Mönche, ist für Frau-
en die einfachste Art Ver-
dienste zu sammeln.

Medienteil

.....
- Vier verschiedene Geister
haben mich besessen. Jeder
nahm auf seine Weise von mir
Besitz. Als der erste über
mich kam, wurde mir übel,
ich hatte Herz und Magenbe-
schwerden, ich wollte schei-
ssen. Beim nächsten fühlte
ich meinen Körper voller
Wärme, mein Atem wurde
schnell.

Beim dritten hatte ich das
Gefühl, dass mein Gesicht
und mein Kopf sehr dick
seien. Bevor Caw Noi (4.
Geist) kam, wurden meine

Füsse kalt und mein Herz
voller Angst. Am Anfang
war ich halbwegs glücklich,
halbwegs verwirrt. Jetzt
bin ich davon müde und ge-
langweilt.

..... Prostituiertenteil

.....
Er wusch mich. Jedesmal
trug er mich ins Badezim-
mer. Dann wusch er mich
überall.
Jedesmal nachdem er mich
gebadet hatte, brachte er
mich zurück. Er tat es
wieder und wieder.

Danach konnte ich ich mei-
ne Kleider nicht mehr an-
ziehen. Alles tat weh.
Oh, ich konnte nicht mehr
gehen.

Er schickte mich in einem
Velo-Taxi zurück. Es war
so gross, so lang.
Es sind die grossen, die
mir Angst machen. Ich
konnte nicht schlafen, ich
konnte mich nicht bewegen.
Der Arzt fragte mich wo
es weh tue? Hier oder da?
In meinem Bauch?

Nicht so sehr da unten,
aber in meinem Bauch tut
es weh. Ich weinte und
weinte und weinte.

.....



SURPRISE

STICKS ON THE MOVE
S-8, 1981, 4 Min. 30 Sek.

THE WILD GIRL FILMS

16mm, 1983, 5 Min. 30 Sek.

von Pooh Kaye USA

IMPRESSUM:

Redaktion : Susanna Aschwanden
Edwin Beeler

Gestaltung: Christof Hirtler

Fotolitho: Foto Jung, Sursee

Druck : von Matt, Stans

Copyright KRIENSER FILMTAGE

P R O G R A M M

FREITAG 21. Okt.

2000	John Armleder (Genf): "Trois Pieces faciles"	Performance
2025	Rebecca Horn (BRD): "Der Eintänzer"	16-mm
2130	Lisel Ponger (Wien): "Souvenirs"	S-8
• 2150	Penelope Georgiou (Wien): "Petunia"	16-mm

SAMSTAG 22. Okt.

1500	Herwig Kempinger (Wien): "Zero Bleu"	S-8
1515	Dietmar Brehm (Linz): "Perfect - 2"	S-8
1550	Christoph Balsiger (Bern): "Soho Puzzle"	S-8
• 1620	Penelope Georgiou (Wien): "Tonis und Elemi"	16-mm
2000	Lizzie Borden (New York): "Born In Flames"	16-mm
2130	Lothar Lambert (Berlin): "Fräulein Berlin"	16-mm (Weltpremiere)

SONNTAG 23. Okt.

1500	Eric Lanz (Genf): "Al/leinhand"	Installation
1530	Aline Horrisberger (Genf): "15 impressions"	S-8
1620	J.J. Le Testu (Genf): "Tragédie sang faute"	Video
1700	Gaby Stettler (Luzern): "1+1=3"	Performance
2000	Lothar Lambert (Berlin): "Fucking City"	16-mm
2200	Alex Silber (Basel): "Ueber jegliche Aehnlichkeiten erhabene Vorfälle"	Video
2215	Robert MacNaughton (Genf): "Jesus et Marie"	S-8

DONNERSTAG 27. Okt.

• 2000	Klaus Telscher (Osnabrück): "American Hotel"	16-mm
2040	Alf Olbrisch (Osnabrück): "Transplus"	16-mm
2055	Alf Olbrisch (Osnabrück): "The World In Action"	16-mm
2115	W.+B. Hein (Stuttgart): "Love Stinks"(ab	16-mm

FREITAG 28. Okt.

2000	Henry Kipoll (Genf): "Reise-Installation"	Installation
• 2015	Klaus Telscher (Osnabrück): "Eastman's Reisen"	16-mm
2050	Reinhard Schulz (BRD): "Götterdämmerung"	16-mm
2110	H.P. Amman (Zürich): "Rush"	Video
2115	H.P. Amman (Zürich): "Kaher"	Video
2120	Ventura Samarra (Genf): "Mouche"	Video
2145	J.J. Le Testu (Genf): "Out Of The Clear"	S-8
2200	J. Felix Müller (Zürich): "Das Bad"	S-8

SAMSTAG 29. Okt.

1500	Alex Silber (Basel): "Der Kakadu sitzt auf dem Aequator..."	Video
1540	Tobias Ineichen (Luzern): "Ein-Druck"	S-8
1620	St. Wittmer/P. Teyer (Luzern): "Perromance"	Performance
1645	Thurston Cyril (Zürich): "Vakuum"	16-mm
2000	Anna Winteler (Basel): "Gesichtsstudien I-IV"	Video
2100	Gilbert & George (London): "The World of G.&G."	16-mm
2230	Christoph Rüttimann (Luzern)	Performance

SONNTAG 30. Okt.

1500	DISKUSSION (Eintritt frei) Abgelehnte Beiträge - 4 Beispiele	
2000	Angelo de Rota (Zürich): "Stahlwerksynfonie"	Performance
2045	Büro Wien (Wien): "1984 streichen..."	Video
2055	Romana Scheffknecht (Büro Wien): "Das Konzert"	Video
2100	Romana Scheffknecht (Büro Wien): "11. Mai"	Video
2145	Anna Winteler/Khin Thitsa (Basel/Burmesien): "PPP"	Video

• Künstler anwesend

PREISE

Abend oder Nachmittag	Fr. 6.-/8.-	KRIENSER FILMTAGE
Ganzes Wochenende	15.-/20.-	Schlossstr. 26
Passepartout	24.-/32.-	6005 Luzern
(für beide Wochenenden)		Tel. 041/41 84 63

ADRESSE:

KINO SCALA, Kriens (Luzernerstr.15)
BUS: Linie 1 (bis Linde)